

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

Nr. 291

Dienstag, den 16. Dezember

1913.

Dienstag, den 16. Dezember 1913, nachm. 2 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier 500 Flaschen **Sieghäbler Sauerbrunnen** an den Weißbrotenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Eibenstock, den 15. Dezember 1913. Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Schwere Eisenbahnkatastrophe bei Frankenberg in Sachsen.

Chemnitz, 15. Dezember. Am Sonntagabend in der 11. Stunde ereignete sich bei Bräunsdorf im Tunnel, der durch den Garsaßfelsen führt, ein schweres Eisenbahnunglück. Als die Maschine und 2 Personenwagen den Tunnel passiert hatten, stürzte plötzlich unter gewaltigem Krachen der Tunnel ein. Das Unwetter am Abend, bei dem ein Erdbeben verspürt wurde, soll die Ursache des Einsturzes sein. Die Rettungsarbeiten wurden sofort von Chemnitz und Frankenberg aus in Angriff genommen. Bis jetzt sind 10 Tote und 8 Schwerverletzte geborgen. Von anderer Seite werden 4 Tote und 15 Schwerverletzte gemeldet. Die Namen sind noch nicht bekannt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Wehrbeitrag. Die Formulare über die Vermögenserklärung zur Veranlagung für den einmahligen Wehrbeitrag sind nunmehr in Berlin den Steuerzahlern zugestellt worden. Sie enthalten die wichtigsten Paragraphen des Wehrbeitragsgesetzes samt den Ausführungsbestimmungen. In dem Anschreiben wird noch einmal in Fettdruck hervorgehoben, daß für jetzt deklariertes Vermögen oder Einkommen, das bisher der Besteuerung entzogen worden ist, Straffreiheit gewährt wird, und daß auch keine Verpflichtung zur Nachzahlung für frühere Jahre besteht.

Der neue Vizepräsident der bayerischen Reichsratskammer. Zum Vizepräsidenten der bayerischen Reichsratskammer wird nach dem Rücktritt des hochbetagten Geh. Justizrates von Kuer von diesem Amt wahrscheinlich der frühere Ministerpräsident Graf von Crailsheim gewählt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Ein nicht unterstütztes Mißtrauensvotum. In der österreichischen Delegation wurde die Beratung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen fortgesetzt. Der tschechische Sozialdemokrat Remec beantragte ein Mißtrauensvotum für den Minister des Auß., dessen Positiv er scharf kritisierte. Da der Antrag nicht genügend unterstützt wurde, so wird nicht weiter darüber verhandelt werden.

Italien.

Zwischenfall in der italienischen Kammer. Am Sonnabend kam es in der italienischen Kammer zu einem Zwischenfall, zu dem die Sozialisten Veranlassung gegeben hatten. Im Hause entstand eine große Erregung, die schließlich dazu führte, daß sozialistische Deputierte Kartellträger zu den Deputierten Riccio und Ferri sandten.

Frankreich.

Der Ersozialist als Patriot. Der Deputierte und frühere Kriegsminister Millerand hielt vor seinen Pariser Wählern, die ihn vor vier Jahren als Sozialisten in die Kammer entsandten, eine Rede, in der er unter anderem sagte, die Regierung werde, wenn sie sich jetzt auch durch die Ausgabe von Schatzkassen Geld verschaffe, doch genötigt sein, eine große Liquidationsanleihe aufzunehmen. Die Steuerreform sei eine unabweisliche Maßnahme, aber die Einkommensteuer sei nur unter der Bedingung annehmbar, daß sie für die Steuerträger keinerlei Inquisition und keinerlei Verarmung bedeute. Was die dreijährige Dienstzeit anlangt, so wäre es ein Verbrechen gegen das Vaterland, dieses Gesetz drei Monate, nachdem es bewilligt worden sei, wieder abzuschaffen. Die europäische Lage gestatte keinen übermäßigen Optimismus. Sie lege Frankreich die Verpflichtung auf, wachsam, härter und unangreifbarer denn je zu sein. Die Ver-

sammlung beschloß, die Rede Millerands im Wahlkreis durch Rauserschlag bekannt zu geben.

Spanien.

Rückkehr des spanischen Königs-paares. Der König und die Königin sind, von Paris kommend, in Madrid eingetroffen und am Bahnhof von der königlichen Familie, den Ministern und Behörden empfangen worden.

England.

Kundgebung der Suffragetten vor dem Königspaar. Während einer Theatervorstellung, der auch der König und die Königin bewohnten, veranstalteten die Suffragetten, die davon Kenntnis hatten, daß der König und die Königin das Theater besuchen würden, eine Kundgebung. Die Suffragetten hielten an den König eine Ansprache. Während dieser Ansprache erhob sich im Theater ein ungeheurer Lärm. Wie berichtet wird, konnte der König ein unwillkürliches Lächeln nicht unterdrücken.

Eine internationale Anleihe für Albanien. Amtlich wird die Nachricht bestätigt, daß die großbritannische Regierung sich an die Großmächte gewandt hat zwecks Aufbringung einer internationalen Anleihe in Höhe von 60000 Pfund Sterling, die dazu dienen soll, das Geld in Albanien zu spendern. Auf jede Pfund sollen 10000 Pfund Sterling entfallen. Da die Verhandlungen über den Vorschlag wahrscheinlich einige Zeit in Anspruch nehmen werden, hat die englische Regierung, ohne die formelle Entschließung der anderen Mächte abzuwarten, bereits 5000 Pfund vorgeschossen.

Dem Balkan.

Der Großwesir wieder auf dem Posten. Der türkische Großwesir, der von seiner Nachlässigkeit wieder hergestellt ist, begab sich Freitag nachmittag auf die Post, wo er den Vorsitz im Ministerrat führte. Dieser sollte sich besonders mit der Frage der anatolischen Reformen beschäftigen.

Das griechisch-bulgarische Verhältnis. Auf die amtliche Mitteilung der griechischen Regierung, daß die vom Kriegsgericht zum Tode verurteilten Bulgaren begnadigt werden sollen, und die diplomatischen Beziehungen wieder eröffnet werden sollen, antwortete Bulgarien, daß, sobald die bulgarischen Gefangenen freigelassen werden, sie der Frage der Wiedereröffnung der diplomatischen Beziehungen mit Griechenland näher treten will.

Amerika.

Die Krankheit Wilsons. Präsident Wilson ist ziemlich ernstlich krank. Er wird vielleicht im Süden Erholung suchen.

China.

Ein überraschender Vorschlag des russischen Gesandten in Peking. In einer Konferenz des diplomatischen Korps am Sonnabend nachmittag machte der russische Gesandte in Peking den Vorschlag, die Mächte sollten ihre Truppen nach China zurückziehen, da die Ordnung in der Provinz Schili wiederhergestellt und die chinesische Regierung instand sei, sie dort aufrecht zu erhalten und Leben und Eigentum der Fremden zu schützen. Er fügte hinzu, daß die russische Regierung bereit sei — ob die anderen Mächte diesen Vorschlag annehmen oder nicht —, ihre Truppen zurückzuziehen. Der Vorschlag überraschte die Vertreter völlig. Sie bezeichneten ihn als gänzlich verfrüht und fürchten, daß es ernste Folgen geben könnte, falls er zur Ausführung käme.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 15. Dezember. Bei den gestern hier stattgefundenen Wahlen für die allgemeine Ortskrankenkasse erhielt die Liste B. 2155 und die Liste C. 21175 Stimmen.

Eibenstock, 15. Dezember. Eigenartige gewitterartige Erscheinungen waren gestern abend hier zu beobachten. Während einesteils angenommen wird, daß es sich um ein ausgedehntes Wintergewitter gehandelt, glaubt man andererseits, daß es-

daß die blitzartigen Erscheinungen dadurch entstanden sind, daß der herrschende Sturm die Drähte der Hochspannungsleitung zum Verfall gebracht habe u. daß dadurch die elektrischen Entladungen entstanden. Wenn man allerdings berücksichtigt, daß fast zur selben Zeit bei Frankenberg ein Unwetter verbunden mit Erdbeben geherrscht hat, läßt sich die erstere Annahme doch nicht so ganz von der Hand weisen.

Dresden, 13. Dezember. Se. Maj. der Kaiser hat an den Kriegs-Minister Generaloberst Frhr. v. Hausen anlässlich des 50jährigen Militärdienstjubiläums folgendes Telegramm gerichtet: „Potsdam, Neues Palais. Ich sende Ihnen, mein lieber Generaloberst, zu Ihrem heutigen 50jährigen Dienstjubiläum meine Glückwünsche. Nachdem das Vertrauen weit. Sr. Majestät des Königs Georg Sie zum Kriegsminister berufen hatte, haben Sie in langen Jahren in dieser verantwortungsvollen Stellung hervorragend gewirkt. Tatkraft und Arbeitserfolg haben Sie ausgezeichnet. Sie können mit Stolz auf ein schönes Soldatenleben zurückblicken. Meine herzlichsten Wünsche für die Zukunft begleiten Sie auch weiterhin. Wilhelm I. R.“

Dresden, 14. Dezbr. Der II. Kammer des Sächsischen Landtages ist ein fünftes Verzeichnis der bei der Beschwerde- und Petitions-Deputation eingegangenen Beschwerden beziehentlich Petitionen zugegangen, und zwar 54 Petitionen und eine Beschwerde. Damit erhöht sich die Zahl der bisher eingegangenen Beschwerden und Petitionen auf insgesamt 239.

Leipzig, 13. Dezember. Heute morgen gegen 7 Uhr wurde in der Jahnstraße die Arbeiterin Konizilla, die im Hause Nr. 43 derselben Straße wohnt, auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte von ihrem Geliebten, dem Arbeiter Bira, aus der Weissenfeller Straße, durch zwei Revolvergeschosse getötet. Personen, die den Vorfall mit angesehen haben, brachten den Mörder zur Kriminalpolizei. Er soll die Tat aus Eifersucht begangen haben.

Chemnitz, 13. Dezember. Eine Masernepidemie ist auf dem Rasberg ausgebrochen. Gestern mußte die Klasse der Mädchen-Volkschule in der Weststraße geschlossen werden, da nur acht Mädchen zum Unterricht erschienen. Die anderen Mädchen waren alle krank. Der Wiederbeginn des Unterrichts wird erst nach den Weihnachtstagen erfolgen.

Chemnitz, 13. Dezember. Wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, ist der bekannte Reiteroffizier Rittmeister Lukas Ritten von den Chemnitzer Kaiserulanen als Kommandeur der Reitschule in Konstantinopel in Aussicht genommen, die er im Range eines Oberstleutnants leiten wird. Der Rittmeister Horst Friz Böhme wird ihn voraussichtlich als Adjutant begleiten.

Chemnitz, 13. September. Am Sonnabend nachmittag in der 5. Stunde wurde im 3. Obergeschoß in einem Hause an der Henriettenstraße die daselbst wohnende 34 Jahre alte Tischlerstehfrau Martha Luise Schierig zwischen dem Hausboden und dem Personenfahrstuhl eingeklemmt tot aufgefunden. Die Bedauernswerte ist mit dem Reinigen des Fahrstuhls beschäftigt gewesen und hat annehmbar versehentlich den Laster zum elektrischen Strom berührt und dadurch den Fahrstuhl in Bewegung gesetzt.

Rixdorf, 13. Dezember. Gestern abend scheuten hier vor dem Zuge die Pferde des Gutsbesizers Hölzig, gingen durch und überannten die 70 Jahre alte Witwe Helmrich, wobei diese so schwer verletzt wurde, daß sie heute verstarb. In Bernesgrün ist heute früh die den Ober-Bretschneider in Wolfgrün gehörige Handwerker-Anlage zum Teil durch Feuer eingestürzt worden.

Zschornau, 13. Dezbr. Gestern abend brannte hier das Wohnhaus des Gutsbesizers Hermann Schärer nieder. Die Scheune konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Auerbach i. B., 11. Dezember. Der bei der hiesigen Baugewerblichen Ortskrankenkasse tätig gewesene ledige Expedient Willi Rudolphs ist nach Unterschlagung von Kassengeldern flüchtig geworden. Wie jetzt bekannt geworden ist, hat er sich am vergangenen Freitag in Rotensdorf bei Freiberg am Grabe seiner Mutter erschossen. Die unterschlagene Summe soll von geringer Höhe sein.

Reichenbach, 13. Dezember. Mit sieben Wochen Gefängnis wurde ein Einwohner des Stadtteils Ober-Reichenbach bestraft, weil er einen Lehrer vor Schulkindern beleidigt hatte.

Was schenken wir nur unseren Kindern zu Weihnachten? Diese Frage wird jetzt oft von Vater und Mutter erörtert werden. Vielleicht kommen hier folgende Zeilen erpündet: Schafft der Jugend Gelegenheit, die Hände zu betätigen, die Sinneswerkzeuge zu schärfen und den Geschmack zu bilden! Die Freude am Schaffen bleibt beim Spielen und Lernen der Kinder die Hauptsache. Sie sollen denken, erfinden, phantastieren. Deshalb muß sich bei gutem Spielzeug der kindliche Geist durch die Möglichkeit des Umgestaltens betätigen können. Außerdem ist alles zu bevorzugen, was die Gesundheit unserer Kinder günstig beeinflußt. Von dem vielen Rötigen und Räßlichen seien nur aufgezählt: Zeichenbücher, Buntstifte, Farbstäben mit Zudeckel, Lineale, Zirkel, Feinzeug und andere Gegenstände für den Zeichenunterricht, gummiertes Buntpapier, abgerundete Ausschneide-Schere, Klebmittel, Künstler-Modellierbögen; handfestes Tintenfaß, Notizbücher, Schulbücher der nächsten Klasse, Gegenstände für den weiblichen Handarbeitsunterricht, Kinder Nähmaschine, Plastikina, kleine Rechenmaschine, Seperkasten für Besenlernen, Fröbel'sche, Fröbel's Ausnahmarbeiten; Sammelmappe für Bilder, Postkarten, Zeitungsnotizen, Jugendzeitungen; Zitattenschaß, Wechsrahmen für Jung-Siegfried-Bilder, Experimentierkästen für Magnetismus, Elektrizität u. a., Lehruhr „Tictad“, gute Spiele, z. B. geographisches Lotto, Rechenlotto, Palma, verschiedene Quartette, Baukasten, Weßband, Schmiege, Kompass, Lupe, Hammer, Säge, Meißel, Bohrer, Leimtiegel, ordentliches Taschenmesser, Nagelkasten, Zange, Laubsäge, Schmittmesser, leere Zigarrenlisten mit Schweden-schachteln, Zwirnrollen, Lappchen, Federn, Steinchen, Blättern, Moos, Früchten, Muscheln, Erbsen u. a. m. Kugeln, Reifen, Springspiel, Schlitten, Schlittschuhe, Eisbahnkarte, Schneeschuhe, Badekarte, Sandhaufen, und Turnred für den Hausgarten, Turnkleider, Turnschuhe, Zahnbürste (Zähne plombieren lassen), Umhang für Wandertinder, Rucksack, Schutranzen, Sparbüchse für Ferienwanderungen u. a. m.

Theater in Eisenhof.

Allerdings — ein sehr „seltsamer Fall“, der gestern Abend auf der Bühne im Festschloßchen von der Steiner'schen Theatergesellschaft vorgeführt wurde. Ein englischer Lord namens Yekul ist — ganz gleichgültig wodurch — gezwungen, ein Doppelleben zu führen und zwar ein physisches sowohl wie physisches. Und mit Hilfe eines selbsthergefundenen Präparates kann er sich in der Gestalt und in dem Wesen des Lord Yekul geben und zeigen, während er, nachdem das Präparat seine Wirksamkeit nicht mehr ausübt, zum Verbrechertypus herabsinkt und den Spelunkenvirt Hyde personifiziert. Als ihm schließlich sein Verwandlungsmedikament ausgeht, kommt er als Hyde in den Verdacht, Lord Yekul getötet, also in den Verdacht bei Lebzeiten sein eigener Mörder zu sein. Solche Situationen müssen natürlich auf die Zuschauer spannend einwirken und das Interesse für die Vorstellung war demgemäß kaum steigerungsfähig. Sicher ist, daß das Stück sich jeder Scherlock-Holmes-Comödie selbstbewußt an die Seite stellen kann. Die schwerste Rolle lag in den Händen des Herrn Hans Schmiechel, der die Doppelperson Yekul-Hyde darzustellen hatte. Er nahm sich seiner Rolle mit voller Hingabe an und führte sie denn auch in allen Einzelheiten musterhaft durch. Die übrigen Rollen waren durchweg untergeordneter Natur — anerkennt zu erwähnen wären nur noch der Rechtsanwalt Utterson des Hrn. Lampe und Claire Weiß' Miss Allen. Eine ansprechende Leistung war auch der „Stroschlehtling“ Grett Steiner.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

16. Dezember 1813. Der Plan der Verbündeten zum Einmarsch in Frankreich war der umfangreichste, der erdacht werden konnte. Er sollte geschehen in der Ausdehnung vom Zuyder See in Holland längs des Rheins bis zur Rhone bei Genuf in einer Frontlinie von nicht weniger als 110 deutschen Meilen! Gneisenau freilich hatte ganz andere Pläne; er und Blücher wollten geradeaus auf die im Wege liegenden französischen Festungen und Paris losgehen und das wäre zweifellos das richtigste gewesen. Aber das famose Plateau von Langres übte eine geradezu magische Anziehungskraft auf Schwarzenberg und seine Berater und so blieb es denn bei dem nach unseren heutigen Anschauungen abenteuerlichen Plan dieses Rheinüberganges. Hätte Napoleon genügend Truppen zur Verfügung gehabt, so wäre es ihm leicht gewesen, die infolge der langen Frontlinie dünnen Truppen der Verbündeten zu durchbrechen. In diesen Tagen nun zog er sich die zunächst zum Uebergang in Feindesland bestimmten Truppen zusammen. Der Beginn des Ueberganges wurde auf den 20. Dezember festgesetzt. Als Blücher an diesem Tage in Frankfurt vom preussischen Staatskanzler Abschied nahm und dieser fragte, wo sie sich wiedersehen würden, antwortete der alte Marschall Vorwärts mit seinem fröhlichen Lachen: Im Palais Royal.

Ein Lebenskünstler.

Eine Erzählung von H. Andersen.
(Schluß)

Eigentlich hatte Doktor Blomeier auch erwartet, daß man ihn einladen würde. Und dann wollte er eigentlich abfragen: er habe es am Heiligabend zu schön und behaglich im eignen Heim. Das wollte er Hansheirich zu verstehen geben. Aber der hatte ihm gar keine Gelegenheit dazu gegeben. Und nun stimpelte er da unten mit der großen Schulglocke, die er sich eigens für diesen Zweck gestehen hatte, dreimal und jedesmal ankaltender und lauter. Dann hörte man eine Weile ein Durcheinander von vielen

Stimmen und das Geschrei des Babys. Natürlich — das brüllte ja stets in allen feierlichen Momenten! Jetzt spielte Hansheirich auf dem Klavier: „O du fröhliche“ — und dann sangen sie ein Weihnachtslied nach dem andern, es war wirklich nicht zum Aushalten!

Es erheiterte den Doktor auch nicht, daß Frau Michels später auf der Bildfläche erschien und ihn von Hammemanns Bescherung unterhielt. Zu schön war's gewesen! Einen Baum hätten sie gehabt, bis unter die Decke und bis oben hin voll von Lichtern und Zuckerzeug und roten Nüssen und goldenen Nüssen, alles, wie es sich gehörte, und die ganze Weihnachtsgeschichte darunter, mit Ochsen und Eseln, die Oberlehrer Hammemann selbst geschnitten hatte. Und ein Theater war da für die Kinder gewesen, auch von ihrem Vater angefertigt, so etwas wunderbar Schönes hatte Frau Michels in ihrem ganzen Leben noch nicht gesehen. Und eine Vorstellung war darauf gegeben worden — so ein rührendes Stück, und wie die Kinder gelacht hätten, es ging einem wirklich aufs Gemüt!

Als dann so um Mitternacht herum alles im Hause ganz still geworden war, wurde es dem Doktor recht einsam zumute. Ueber die Schritte da oben in seinem Zimmer hatte er auch nicht mehr zu klagen. Aber seit er einmal beim Nachhausekommen spät abends noch Licht in Hilbes Fenster gesehen hatte, quälte ihn der Gedanke, daß sie abends im Bett las und lernte. Bei ihrer hochgradigen, jugendlichen Unvernunft war ihr das vollständig zuzutrauen. Und wenn sie dabei einschlief und das Licht unversehrt und sich und den Dicken und das ganze Haus ansteckte?

Aber was ging ihn das fremde Mädel an, und warum war er nicht glücklich und zufrieden heute Abend, oder vielmehr, warum war er nun schon so lange wirklich kreuzunglücklich?

In dieser stillen Nacht fand Doktor Blomeier den Mut zur Wahrheit. Er zog das Fazit seines Lebens. Er versuchte noch einmal, alles zusammenzufassen und zusammenzurechnen, was er sich mit seiner Lebenskunst an echtem Lebensglück erworben hatte. Und dann fand er, daß da gar nichts war, nichts, gar nichts, nur Schulden, Schulden gegen sich selbst und gegen seine Mitmenschen.

Was hatte sein System und seine ganze Lebensphilosophie nur so schnell und gründlich über den Haufen geworfen? Vielleicht hätten sie der Infuzenza und dieser Bormeinachtszeit standgehalten — wenn nicht die Tante gewesen wäre. Der Doktor war heute Abend ehrlich genug, sich einzugestehen, was er schon lange wußte: dies junge Mädel mit dem Lachen in den Augen und der großen Herzensgüte hatte es ihm angetan und war schuld daran, daß es mit all seiner Lebenskunst und all seiner früheren Weisheit so ganz zu Ende war. Was hatte Hansheirich damals gesagt: „Einer hilft immer dem andern, das ist das einzig Wahre im Leben.“ — Sein ganzes Leben war ein schlimmer Irrtum gewesen. Ob Hilfe ihm helfen würde, das einzig Wahre zu suchen? Mit ihr zusammen mußte sich der Weg schon finden lassen. Aber sie war so jung und hell, und er war ein alter Egoist, ein Pedant, ein Geizhals. Er mußte wohl allein aufessen, was er sich eingebrockt hatte. In diesen Gedanken saß Doktor Blomeier die halbe Nacht hindurch in seinem neuen Klubsessel vor der anmutvollen Bronze und dem großen Stapel neuer Weihnachtsbücher.

In den Feiertagen hatte Doktor Blomeier Zeit genug, diese Gedanken weiter auszuspielen.

Die Welt draußen lag weich und weiß in Frost und Schnee und kein Mensch bekümmerte sich um ihn. Auch von Hammemanns war nicht viel zu sehen, sie schienen genug mit sich selbst und ihrer Festfreude zu tun zu haben.

Am zweiten Feiertag nachmittags, als der Doktor in die frühe Dämmerung hinausstartete, sah er die Tante, fertig zum Ausgehen, in den Garten kommen. Jedes weitere Besinnen griff er nach Hut und Paletot und rannte hinter ihr her. Er traf sie noch vor dem Hause. Sie schien es nicht eilig zu haben und probierte die Schlittenbahn aus, die Hammemanns Söhne sich angelegt hatten, eine Beschäftigung, die dem Doktor sonst recht wenig passend für junge Damen erschienen war, die er aber in diesem besonderen Falle von Herzen segnete.

Er sagte irgend etwas vom Wetter, und ob er sie ein Stück Weges begleiten dürfte. Sie nickte und ging langsam neben ihm her der Stadt zu, die Hände im Wusch, auf dem dunklen Haar eine neue weiße Pelzmütze, die ihr besonders gut stand.

„Ich bin so froh, daß ich mit Ihnen gehen darf“, sagte er. „Ganz allein bin ich gewesen und mit keiner Menschenseele habe ich gesprochen diese ganzen, langen Feiertage. Bei Ihnen war's wohl anders, gut und froh?“

„Fein war's! Wir hatten einen wundervollen Weihnachtsbaum und so glückliche Kinder. Und das Puppen-Theater war ein Hauptstück. Hansheirich hat's aber auch großartig gemacht. Wenn sie nur eine Vorstellung mit angesehen und den Jubel gehört hätten, würden Sie alle Ihre Bedenken schon zurücknehmen.“

„Ich würde es so gern einmal sehen“, sagte er ernsthaft. „Ich habe damals die Sache wohl falsch aufgefaßt, und in der Praxis ist das immer ganz anders als in der Theorie. Ich wagte nur nicht, zu Ihnen herunterzukommen, und habe da oben in all der Einsamkeit und Oede herumgesessen.“

„Und wir dachten, Sie hätten es so schön und ruhig zwischen all Ihren Kunststücken.“

„Daran habe ich keine Freude mehr“, sagte er ernst. „Damit und mit all meiner Lebensweisheit und Lebenskunst ist's ganz zu Ende. Sie haben es

mir damals schon gesagt, daß man zu Weihnachten etwas ganz andres braucht. Und dies andre fehlt mir eben. Vielleicht, daß ich's finden könnte, wenn Sie mir helfen wollten. Sie haben alles, was mir fehlt, so viel Liebe und Freude. Sie wissen gar nicht, wie einem Menschen zumute ist, der so ganz arm und einsam zu Weihnachten dasteht — nicht einmal einen Christbaum habe ich gesehen und keinen frohen, glücklichen Menschen.“

„Wollen Sie heute Abend zu uns kommen?“ sagte sie leise. „Ich will Hansheirich fragen. Und wir könnten unsern Weihnachtsbaum noch einmal anzünden, ich glaube freilich, die Lichter sind schon alle heruntergebrannt.“

Sie sah ihn von der Seite an. In ihren Augen war das alte Lachen und eine neue Liebe.

Das gab ihm Mut.

„Wir kaufen neue Lichter“, sagte er warm. „Es gibt genug auf dem Weihnachtsmarkt. Aber Sie müssen mitkommen und mir dabei helfen.“

So gingen sie miteinander in die weiße Dämmerung hinein, um Lichter für seinen Weihnachtsbaum zu kaufen.

Held oder Narr?

Stiase von Frits Thoenen.

(Nachdruck verboten.)

Mitleid ist Schwachheit, sich aufopfern Torheit. Zielbewußt und ruhig den vorgezeichneten Weg gehen ohne andere zu zertreten aber auch ohne anderen zu weichen — das macht den ganzen Mann. Mitleidbühende, Mitleid macht Bettler. Nicht hartberzig ist der Egoist, er ist klug, und glücklicher würden die Menschen sein, wenn sie egoistischer wären.

Eine merkwürdige Schlussfolgerung? Aber sie ist richtig. Jeder an seinem Glück arbeitend, jeder für sich sorgend, wird er den Mitmenschen entbehren lernen und sich ihm entbehrlich machen —

Das Auge des Lesenden erhob sich vom Buche, und stumm erwog Franz Lindau das in den Worten ausgesprochene. Der Schreiber des Buches hatte recht: Mitleid ist Schwachheit.

Doch er zu mitleidig gewesen, hatte ihm schon manchen Schaden gebracht, nicht nur daß es ihm schon ein schönes Stück Geld gekostet hatte, manche trübe Stunde war ihm schon dadurch bereitet worden, daß ihm gute Taten, die er in mitleidigen Aufwallungen getan, mit Undank belohnt wurden.

Aber fortan wollte er sie bekämpfen, die weichen Regungen in sich, er mußte jetzt an seinem Glücke arbeiten, denn in wenigen Wochen wollte er sein geliebtes Mädchen zum Altare führen, und ein sorgloses, frohes Dasein sollte der Braut harren. Lindau zog seine Uhr. Erst zwei, da hatte er ja noch zwei Stunden Zeit, ehe er zum Bureau mußte.

Aus dem Bücherregal über seinem Schreibtisch wählte er ein Handbändchen „Die Braut von Messina“, steckte es in die Tasche und griff zum Hut. Dann ging er hinaus, um auf seinem Lieblingsplätzechen in dem unweit gelegenen Walde, ein wenig zu lesen.

Franz Lindau war Architekt. Nach Beendigung seines Studiums hatte er sich in wenigen Jahren — er zählte deren jetzt 28 — eine geachtete Position im städtischen Bauamt errungen. Er bezog ein ansehnliches Gehalt, von dem er seine Mutter ernährte und ein erlesenes Sümmchen erspart hatte. So konnte er daran denken, einen eigenen Hausstand zu gründen. Gern vertrauten deshalb Erisiedens, seiner Jugendliebe Eltern, ihm ihr Töchterchen an, und bald sollte fröhliche Hochzeit sein.

Lindau hatte seine Lesüre beendet. Das Leben ist der Güter höchstes nicht. Jedoch der Abel größtes ist die Schuld. Halbblut murmelte er diese Schlussworte des klassischen Bühnenstückes vor sich hin und starrte in die Wellen des Flußbaches, das lustig unter seinen Fäßen vorbeiplätscherte.

Ob sich die beiden Säue mit dem Vorsatze vereinbaren ließen, den er eben gefaßt? Kommt Egoismus nicht auch Schuld sein? Wo war die Grenze?

Während er so sinnierte, trotzte oberhalb der Bank, dort wo sich der Weg in das Gebüsch verlor, ein Hund hervor. Die heiseren Laute, die dieser ausschieß ließen Lindau aufschauen.

Es war ein Wolfspitz, dessen struppiges Fell von großer Verwahrlosung zeugte. Den Kopf, aus dem die Zunge heraushing, tief zur Erde gerichtet, kam er gerade auf Lindau zu, der das häßliche Tier gleichmäßig beobachtete.

Da scholl, härter werdend, unten vom Wege her lautes Lachen und frohes Singen heran. Als Lindau einen Blick dahin warf, von wo die Fröhlichkeit erscholl, sah er bunte Kinderleiden durch das Grün der Bäume schimmern. Schulkinder auf einem Ausflug, dachte der Architekt und wandte sich wieder zurück.

Blötzlich überließ ihn ein Bittern. Der inzwischen auf etwa 50 Meter nahegekommene Hund hatte einen Augenblick den Kopf aufgerichtet, so daß Lindau die Blutunterlaufenen, stieren Augen gewahrte.

Der Hund war toll. Da gab es keinen Zweifel. Das hellere Gebüsch, die struppigen Haare und die entsetzlichen Augen bewiesen klar die schreckliche Krankheit.

Lindaus Denken war einen Moment wie gelähmt; aber dann jagten sich die Gedanken in schneller Folge. Was sollte er tun? Ruhig sitzen bleiben und das Tier vorbeilaufen lassen in die Schaar Kinder hinein? Oder sollte er ihm den Weg sperren?

„Mitleid ist Schwachheit“, murmelte er vor sich hin; doch dann wieder kam ihm der Gedanke an das Wort Schillers: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht.“ Das Bild seiner geliebten Braut und der auf ihn angewiesenen aller Mutter stieg vor ihm auf; aber das Singen und Lachen der sorglos näherkommenden Jugend verdrängte es.

Der Hund war nur noch wenige Schritte entfernt. Es mußte gehandelt werden. Entschlossen sprang Lindau mitten auf die Brücke und spernte dem Hunde den Weg. Das Tier blieb einen Moment stehen, dann fürzte es sich mit einem Saue auf den Architekten, der geistesgegenwärtig seinen Hund dem zuknappenden Tier entgegenhielt. Mit schnellem Griff packte dann Lindau das Tier am Hals, um es über das niedrige Geländer in den Bach zu stürzen.

Doch die Brustkrankheit gab dem Hunde doppelte Kraft. Er riß sich los und sprang aufs neue mit einem heiseren Schrei, der Lindau durchschauerte, auf diesen los. Wieder gelang es dem Architekten, in dessen Hand sich der Hund verbiß, das Tier zu packen. Er drängte zum Geländer hin und schon glaubte er Sieger zu sein, da

brach das morsche Holzgitter. Beide stürzten hinab in den reißenden Fluß. Die ersten der Kinder, um derenwillen Lindau sich großartig gehalten, wie jemand von der Brücke stürzte. Schnell wurde Hilfe geholt. Zu spät. Lindau konnte nur als Leiche dem Wasser entzogen werden. Die arbeitsamen Hände des Toten hatten sich transpant in das Fell am Hals des Hundes eingekramt.

Ist der Tote recht? Der Mutter nahm er den Sohn und Erhalter, der Braut den Bräutigam. Um fremder Kinder willen, denen der Hund vielleicht keinen Schaden getan hätte!

Hochzeitbräuche in England.

Von Fritz Grother.

(Nachdruck verboten.)

Schon die alten Gebräuer schmückten die Braut an ihrem Ehrentage mit dem Myrtenkranz und dem Schleier und feierten das Fest der Vermählung durch ein Gastmahl, Musik und Tanz, eine Sitte, die sich bis heute aufrecht erhalten hat neben vielen andern mehr oder weniger bedeutungslosen Gebräuchen, welche bei der Hochzeit beobachtet werden. In den großen Städten der zivilisierten Welt werden im großen und ganzen bei der Feier derselben überall die gleichen Formen beobachtet, auf dem Lande dagegen finden wir noch die seltensten Gebräuche, deren Bedeutung in wenigen Fällen zu enträtseln ist. Jedes Land, ja fast jede Provinz weicht darin von der andern ab, und nicht zum wenigsten sonderbar muß die Art und Weise erscheinen, in welcher die nördlichen Grafschaften Englands das Hochzeitsfest vorbereiten.

Einer Hochzeitsfeier in Yorkshire kommt wohl kaum ein anderes Fest gleich in ihrer geräuschvollen und wilden Fröhlichkeit. Mit Ausnahme der Braut und des Bräutigams scheinen die Teilnehmer sämtlich ihrer Berufung beraubt; namentlich die jungen Leute, welche mit lautem Gelächre und unter fortwährendem Wirtelschlagen um den Brautzug herumrennen, gleichen wirklich Tollhäuclern. Sie jagen wie unfinnig auf einem Terrain umher, über welches sie bei klarer Besinnung ihre Pferde bestmöglich führen würden, während jetzt ohne Besinnen jedes Hindernis „genommen“ wird. Nach der Trauung reiten sie dem Brautzug wieder entgegen und halten jeden Vorübergehenden an, um mit ihm auf das Wohl der Neuvermählten zu trinken. Eine ähnliche Sitte herrscht in der Grafschaft Durham.

In Cleveland hat der Brautführer kraft seiner zeitweiligen „Vaterschaft“ über die Braut das Recht, nach der Trauung den ersten Kuß von derselben zu fordern. Nach einer anderen Besart steht dem Pfarrer, welcher die Trauung vollzieht, dieses Privilegium zu, das mitunter zu etwas sonderbaren Szenen Veranlassung gibt. So wird von einem Pfarrer, der aus einer südlichen Grafschaft nach einer Ortschaft in Cleveland veretzt war, erzählt, daß er bei der ersten Trauung, welche er vollzog, mit Verwunderung wahrgenommen, wie nach beendeter Zeremonie das junge Paar vor ihm stehengeblieben sei, als habe es noch auf etwas Beteres zu warten. Auf seine diesbezügliche Frage habe ihm der Bräutigam zur Antwort gegeben: „Bitte, Herr Pfarrer, Sie haben Warnung noch nicht geküßt.“ In einem anderen Fall wurde eine Dame, wie es heißt, eine junge und schöne Dame, welche aus Cleveland stammte, in einer südlichen Grafschaft getraut. Nachdem sie ihrem Gatten verbunden war, erwartete sie, da sie es von Jugend auf nicht anders gekannt, den priesterlichen Kuß, und als der Pfarrer nicht Miene machte, den alten Brauch zu vollziehen, ergriß sie die Initiative und küßte ihrerseits den Pfarrer. Was für Miene die Anwesenden dazu gemacht haben, berichtet der Historiker nicht.

Eine besonders eigentümliche Sitte besteht in dem nahe bei Sunderland gelegenen Dorfe Whitburn. Wenn das Brautpaar die Kirche verläßt, wird es an der Tür von mehreren Frauen empfangen, deren jede einen mit einem Tuch verdeckten Krug in der Hand trägt. Der Reihe nach reichen sie denselben dem Bräutigam, welcher den mit Wambier gefüllten Krug an seine junge Gattin gibt. Diese muß wohl oder übel einen Schluck von dem Getränk nehmen, worauf sie den Krug dem Bräutigam zurückreicht, welcher nun gleichfalls den Inhalt desselben kostet, und in dieser Weise kommen die Wambierkrüge an sämtliche Hochzeitsgäste, die sich nicht weigern dürfen, das Wambier zu kosten, denn es gilt als besondere Aufmerksamkeit und große Ehre, mit recht vielen Wambierkrügen empfangen zu werden.

In einem andern Dorfe Yorkshires giebt man über die Schwelle der Haustür, welche die Braut eben überschritten, einen Kessel voll heißen Wassers und versichert, daß ein neues Ehehindernis angebahnt wird, ehe das Wasser aufgetrocknet ist.

Vermischte Nachrichten.

Hochwasser der Ruhr und Wupper. Infolge der großen Niederschläge in den letzten Tagen ist im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Hochwasser eingetreten. Die Ruhr und Wupper haben ihre Ufer überschwemmt. Vom Oberlauf der Flüsse wird starkes Anwachsen des Wassers gemeldet.

Feinliche Störung bei einer Hochzeit. In Lengden i. Böhmen erfuhr eine Hochzeit eine recht unliebsame Störung. Als die Hochzeitsgesellschaft beim Festmahl gerade in der lustigsten Stimmung war, trat ein Fremder ein, der sich, mit einer Pfändungsvollmacht ausgestattet, als Beamter des Egerer Bezirksgerichts vorstellte und eine Taschensperre an dem Bräutigam vornahm. Die Geldbörse, Uhr und Kette, den Trauring und den Hochzeitsanzug mußte der konsternierte Bräutigam hergeben. Die fatale Überraschung hatte ihm seine frühere Geliebte bereitet, für deren Kind der Vater die Elemente zu bezahlen vergessen hatte.

Die Wiederauffindung der „Giocconda“. Sonnabend nachmittag um 2 Uhr wurde die Verschüttung der „Giocconda“ im Direktionszimmer der Uffizien zu Florenz einem kleinen Kreise von Personen bewilligt. Boggi ist ebenso wie Ricci nach wie vor von der Echtheit des Bildes überzeugt. Um 4 Uhr wurde eine photographische Aufnahme der „Giocconda“ gemacht. Das Bild ist von Sonntag ab dem Publikum zur Besichtigung freigegeben. Fingerabdrücke, die man fand, haben deutlich den Beweis erbracht, daß Perugia der Räuber der „Giocconda“ ist. Der französische Kunstgelehrte Gustave Spatier bestätigt in einem Telegramm aus Florenz, daß er das Gemälde untersucht und zu seiner Freude die ihm wohlbekannten Risse entdeckt habe, die zusammen mit der handschriftlichen Vermerkung auf der Rückseite die letzten Zweifel an der Echtheit zerstreuen.

Literarisches.

Außenstände erfolgreich einzulösen ohne Kosten nach einem Verfahren. Unter diesem Titel ist soeben bei Emil Ullrich zu Wiesbaden von Dr. jur. Ed. Karmeyer der von der gemeinnützigen Rechtsauskunftsstelle neubearbeitete praktische Ratgeber für deutsche Gläubiger mit gebrauchsfertigen Formularen erschienen, der nur 75 Bfg. (Porto 10 Bfg.) kostet. Man ist überrascht, wenn man das Buch durchsieht, wie einfach es ist, selbst in Fällen wo vorher schon fruchtlos gekämpft war, noch verlorenes Geld hereinzuholen. Sind doch im Jahre 1912 allein in Preußen nahezu zwei Millionen Mahnungen erledigt worden. Es kann also tatsächlich der Verschärfung beträchtliche Kosten jährlich ersparen und ist für kleinere wie größere Geschäfte, Handwerker, Klerge, Landwirte, Zahnärzte usw. gleich unentbehrlich. Wie oft scheut man der Kosten wegen den Rechtsanwalt in Anspruch zu nehmen, und wie oft macht sich der Gläubiger noch durch erfolglose Pfändung nutzlose Kosten, weil er den richtigen Weg nicht kennt, wie er hier gezeigt wird. Das ist wirklich einmal ein Buch, das dem Geschäftsmann Geld ins Haus bringt, wenn alle anderen Mittel versagen, haben die Handwerks- und Handelstammern erklärt. Auch Juristen und Gerichte empfehlen das kleine praktische Werk, von dem in 3 Monaten 15 Auflagen verbreitet worden sind. Vom Verleger erscheint in den nächsten Tagen auch noch „Hilfe in Zahlungsverlegenheiten“ (Mk. 4.50), auf das wir nach Ausgabe an dieser Stelle zurückkommen.

Wettervorhersage für den 16. Dezember 1913.

Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, mild, kein erheblicher Niederschlag.
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 14. Dezbr., früh 7 Uhr 0,9 mm - 0,9 l auf 1 qm Bodenfläche.
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 15. Dezbr., früh 7 Uhr 5,9 mm - 5,9 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

18. 12. - 14. 12. 1913.
Ueberrascht haben im
Rathaus: Robert Weise, Kraftwagenführer, Plauen.
Reichshof: H. Grundmann, Hm., Jittau.
Stadt Leipzig: Jack Dawudo, Artist, Leipzig. Hermann Rühl, Artist, Leipzig. Arthur Schulz, Ing., Stollberg.
14. 12. - 15. 12. 1913.
Rathaus: Paul Kaiser, Kraftwagenführer, Plauen.
Reichshof: Kurt Hempel, General, Dresden. Sally Maery, Hm., Annaberg. H. Grundmann, Hm., Jittau.
Stadt Leipzig: Jack Dawudo und Hermann Rühl, Artisten, Leipzig. Arthur Schulz, Ing., Stollberg.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 7. bis mit 13. Dezember 1913.
Geburtsfälle: 253) Dem Uhrmacher Ewald Börner hier 1 Z. 254) Dem Bediener Wilhelm Hugo Georgi hier 1 Z. 255) Dem Wirtshausarbeiter Ernst Alfred Schädlich hier 1 Z. 256) Dem Wirtshausarbeiter Christian Friedrich Schädlich hier 1 Z. 257) Dem Wirtshausarbeiter Louis Richard Flug in Schönheiderhammer 1 Z. 258) Dem Eisengießer Karl Richard Witz in Schönheiderhammer 1 Z.
Todesfälle: a) Hiesige: 79) Der Maschinenführer Ernst Thümmel hier mit der Stickerarbeitern Hedwig Alma Unger hier. 80) Der Handlungsgehilfe Moriz Geisler in Eibenstock mit der Adebte Marie Baumann in Schönheiderhammer.

b) auswärtige: keine.
Eheverlobungen: keine.
Sterbefälle: 143) Hilbe, Tochter der lebigen Bäckermeisterin Clara Auguste Breuß in Reubeide, 4 W. 4 Z. 144) Der Modelldesigner Friedrich Louis Richard Unger hier, 46 J. 3 W. 12 Z.

Chemnitzer Marktpreise

vom 13. Dezember 1913.			
Weizen, fremde Sorten	10 M. 76 Bf. bis 11 M. 60 Bf.		
" (schl., 70-73 kg)	8 " 43 " " 8 " 90 "		
" (schl., 73-78 kg)	8 " 90 " " 8 " 50 "		
Roggen, sächsischer	7 " 90 " " 8 " 20 "		
preussischer	8 " 20 " " 8 " 88 "		
Gebirgsroggen, sächsischer, beschäbigter	8 " 25 " " 7 " 50 "		
Roggen, fremder	8 " 80 " " 8 " 80 "		
Gerste, Brau-, fremde	8 " 65 " " 10 " 25 "		
" sächsische	8 " " " 9 " " "		
" Futter-, sächsische	8 " 90 " " 7 " 30 "		
Hafer, sächsischer	7 " 60 " " 8 " " "		
" beregnet	6 " 25 " " 7 " " "		
" (schl. beregnet, alt u. neu)	7 " 90 " " 8 " 20 "		
" preussischer, alter	7 " " " 8 " " "		
" neuer	7 " " " 8 " " "		
" ausländischer	7 " " " 8 " " "		
Erbsen, Koch-	10 " 50 " " 11 " 25 "		
" Wahl- und Futter-	9 " " " 9 " 80 "		
Bohnen	8 " 20 " " 8 " 80 "		
Getreide	8 " 80 " " 4 " 20 "		
Stroh, Pflanzstroh	2 " 10 " " 3 " 30 "		
" Maschinenstroh	1 " 40 " " 1 " 70 "		
" Krummstroh	1 " " " 1 " 80 "		
Kartoffeln, inländische	2 " 75 " " 3 " " "		
" ausländische	2 " " " 3 " " "		
Butter	2 " 70 " " 2 " 90 "		
Ferkel Kuftrieb 420 Stück	10 " " " 25 " " "		

Neueste Nachrichten.

Zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Braunsdorf wird aus Chemnitz noch gemeldet: Der in Chemnitz auf dem Hauptbahnhof 10 Uhr 34 Minuten fällige Personenzug ist zum größten Teil verschüttet. Es hatten erst die Maschine und zwei Personenwagen den Tunnel passiert, als er plötzlich unter gewaltigem Krachen einstürzte. Ein Chemnitzer junger Mann befindet sich unter den Toten. Herr Oberlehrer Haupt, schwer verletzt, befindet sich im Frankfurter Krankenhaus.

Berlin, 15. Dezember. Gestern Abend ist das Kaiserpaar von der Station Wilmersdorf aus mit großem Gefolge nach München abgerückt, um dort den Antrittsbesuch des Königs Ludwig zu erwidern.

Berlin, 15. Dezember. Der gestrige Sonntag stand unter dem Zeichen schwerer Wintergewitter verbunden mit eisigem Regen und orkanartigem Sturm, der in ganz Berlin, besonders in den Vororten großen Schaden anrichtete. Auch aus andern Teilen des Reiches wurden Gewitter mit Hagel, Sturm und Schneebän gemeldet. So entlud sich gegen 6 Uhr Abends in Leipzig ein kurzes aber ziemlich schweres Gewitter. Ebenso ging in Chemnitz ein Gewitter mit starkem Schneefall nieder.

Danzig, 15. Dezember. Der Kronprinz ist von seiner Stellung als Kommandant des 1. Leibhusarenregiments enthoben und in den großen Generalstab der Armee versetzt worden.

Schwerin, 15. Dezember. Gestern Abend 1/10 Uhr kam im hiesigen großherzoglichen Residenzschloß im ersten Stockwerk Feuer aus. Die Feuerwehr ist sofort benachrichtigt worden. Dieser gelang es auch die Südwesseite des Schlosses zu retten. Inzwischen waren sämtliche Etagen bis zum 4. Stockwerk von den Flammen ergriffen. Bis 1 Uhr nachts arbeitete die Schweriner Feuerwehr in angestrengter Weise: Hilfe von Hamburg, Lübeck und Rostock ist unterwegs.

Schwerin, 15. Dezember. Zum Feuer im Schlosse wird weiter gemeldet: Von Hamburg wurden drei Dampfströmer nach Schwerin mittels Extrazuges geschickt. Der Schaden ist sehr groß, ist aber noch nicht genau zu übersehen. Personen sind, soweit bisher bekannt geworden ist, nicht zu schaden gekommen. Nur einige Ohnmachtsanfälle infolge Rauchvergiftung waren zu verzeichnen.

Kursbericht vom 13. Dezember 1913.

Deutsche Fonds.	
3 Reichsanleihe	76.40
3 1/2 " "	85.50
4 " "	98.
3 Preussische Consois	76.0
3 1/2 " "	86.5
4 " "	88.80
3 Sächs. Rente	78.50
3 1/2 Sächs. Staatsanleihe	97.-
Kommunal-Anleihen.	
3 1/2 Chemnitzer Stadtanl. von 1889	92.-
3 1/2 " " " " " " " " " "	1902 83.5
4 Chemn. Strassenh.-Anl. von 1907	96.80
4 Chemnitzer Stadtanl. von 1908	96.40

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 28	98.75	Dresdner Bank	181.80	Canada-Pacific-Akt.	295.50
4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	14.10	Sächsische Bank	182.-	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	216.-
4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.90			Fchubert & Falzer Maschinenf. A.-G.	358.50
4 Schwarzburg Hyp.-R.-Pfdbr. S. 8	93.50			Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	116.50
Industrie-Obligationen.					
4 1/2 Chemnitzer Aktien-Spinnerei	100.25	Deutschl.-luxemb. Bergwerks-Ges.	137.50	Weisenthaler Aktienspinnerei	3.6.-
4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	100.25	Wanderer-Werke	137.50	Vogtl. Maschinenfabrik	368.-
4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.-	Chemnitzer Aktien-Spinnerei	137.50	Harpener Bergbau	173.75
Bank-Aktionen.					
Mitteldeutsche Privatbank	121.50	Chemn. Werkzeugmasch. (Zimmerm.)	149.75	Plauenor Tüll- und Gard.-A.	98.35
Berliner Handelsgesellschaft	168.90	Schuckert Elektrizitäts-Werke	197.50	Phönix	294.90
Darmstädter Bank	116.75	Grosse Leipziger Strassenbahn	197.50	Hamburg-Amerika Paketfahrt	132.80
Deutsche Bank	219.25	Leipziger Baumwollspinnerei	230.50	Plauenor Spitzen	77.60
Chemnitzer Bankv.-Akt	106.-	Hausdampfschiffahrts-Ges.	270.1-	Vogtländische Tüllfabrik	167.-
		Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	179.50	Reichsbank.	
		Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	88.3	Diskont für Wechsel	5 %
		Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	182.5	Zinsfuß für Lombard	6 %
		Dresdner Gasmotoren (Hille)	190.-		

Grossmutter Backpulver einzig

Christbaum-Konfekt
u. Biskuit, Pfund u. 60 Bfg. an
R. Selbmann, Langestr. 1.
Montag Abend sind auf der Sofara
Staatsstraße ein Paar eingefasste
Sirschgabeln
gefunden worden. Auskunft erteilt
das Gemeindeamt Sofa.

Ein Wolfspilz
zugelaufen. Gegen Erstattung der
Futterkosten abzuholen bei
Kurt Glöckner, Hundeshäufel,
Nr. 108.
**Pfeffer-, Senf- und saure
Gurken**
verkauft jedes Quantum
R. Hofmann, empfiehlt

**Bohrlochenden
Ofenlack,**
Aluminium-Ofenbronce
empfehlen bestens
H. Lohmann.
Steuerquittungsbücher
G. Hannemann, empfiehlt

Für Saalbesitzer!
Plakate betr. Verbot von
Schieße- u. Wackeltänzen
sind zu haben in der Buchdruckerei
von
Emil Hannebohn.

**Wer Vinoleum
kaufen will**
Schreibe oder besuche die Firma
Paul Thum, Chemnitz,
Auf Wunsch komplett verlegt!
Lagerbesuch lohnt!
Preisliste frei. Nähere Angabe nötig.
Wundertüten
à 10 Bfg. m. herrl. Ueberraschung.
R. Selbmann, Langestr. 1.

Bücher, Musikalien sind stets die schönsten Geschenke Benno Kändler

Telefon Nr. 24.

Telephon Nr. 79. Telephon Nr. 79.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
bringe ich meine
geschmackvoll arrangierten Frühstückstörbe
in allen Preislagen in freundliche Erinnerung.

Ferner offeriere: Frischgeschossene Gänse, junge Hasfermagänse, Enten, Poularden, Kapaunen, Gänsebrüste, rheinische Früchte, Braunschweiger Gemüsekonserven, allerlei Fischkonserven in großer Auswahl, Gelsardinen in 10 verschiedenen Sorten, amerikanische Bohr- u. Ringäpfel, Görzer Brünellen, Aprikosen, Pfirsiche, kalifornische Birnen und Pfäunen, Paraniße, Maronen, französische Marbots- und rheinische Nüsse, istrischer und sizilianer Haselnüsse, Erd- und Kokosnüsse, Knackmandeln, Traubenrosinen, Marokkaner Datteln, Erdbeeren, Mandarinen, Apfelsinen und Zitronen, Almeria-Trauben, feinste amerikanische und tiroler Tafeläpfel, deutsche Apfelsin in großer Auswahl, Ananas-Früchte, Pfannkuchen, feinste Marmeladen, glasierte Früchte in feinsten Packung, frisches Gemüse als: Salat, Radieschen, Kapuziner, Spinat, Blumen-, Rosen- u. Krans Kohl, Wirsing, Braunschweiger Salatkartoffeln, Lachs im Aufschnitt, harte Aale, feinsten Astrachaner Kaviar, Lachs in Scheiben, Frankfurter Würstchen, diverse Wurstwaren und Caselkäse, stets frischen Quark und empfiehlt zur recht flotten Abnahme

Aline Günzel, Grünwarenhdlg.,
Forkstraße 1b.

Bestellungen auf gehäutete oder gepickte Gänse bitte zwei bis drei Tage vor den Festtagen zu befordern, damit keine Verzögerungen entstehen und ich allen Ansprüchen gerecht werden kann. Die Obige.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehl

Damenwäsche	in einfachsten bis elegantesten Ausführungen
Herrenwäsche	weisse und bunte Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs
Kinderwäsche	in allen Grössen und Ausführungen
Bettwäsche	aus besten Stoffen, in weiss und bunt
Tischzeuge u. Handtücher	neueste Muster und vorzüglich. Qualitäten
Wischtücher u. Staubtücher	in reicher Auswahl
Taschentücher	in weiss und bunt für Damen u. Herren
Schürzen jeder Art	
Steppdecken, Kameelhaardecken	
Gardinen u. Vitragen	

Emil Mende.

Feinste neue Backwaren

Feinste Bayrische Schmalzbutter, garant. rein
französische Walnüsse, Haselnüsse
empfehl

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Rauhreif-
Christbaum-Schnee
verblüffend natürliche
Schneewirkung
empfehl bestens
H. Lohmann,
Drogen-Handlung.

Schaft- und Stulpen-Stiefel
Sport- und Ball-Schuhe
Fitz- und Gummi-Schuhe
empfehl in großer Auswahl billigst
W. Schuldes,
Langestr. 10.

Stube mit Kammer,
neu vorgerichtet, ab 1. Januar zu
vermieten. Karlsbaderstr. 11.

Delikat schmeckt
Selbmann's
Schokoladen-Lekuchen



bunt und weiss, empfehl zu billigen
Preisen
C. W. Friedrich.

Wasserkraft 4-6 PS

Ergänz. Mehrverbr. d. elektr. Strom,
hell, hob. Fabrikfabr. ca. 200 qm,
Wert ca. 50 qm, sof. od. spät. zu verm.
Off. Postfach 6, Löhntz i. Erg.

Papa sag', was ist Tado?



Tado besteht aus Nähn, Nähn und Verbindungsstücken.
Mit Tado baut man Möbel, Wagen, Pagen, Schwebelampen, Kuffel, Kränze, Nähmaschinen, Karuffel, Hammerwerke, Loch- u. Säge mählen, Wind- und Wassermühlen, Beuchtlampe, Uhren, Automobile, Buchdruckpressen usw.

1 Mark kostet
der kleinste Tado, mit dem man noch 48 Vorlagen
alle hier abgebildeten Dinge
baut.

Marz 1, 1.75, 3, 5, 8, 10, 15 u. 31.
Zu haben bei
Paul Schubart.

Rosa Centifolia.

Der Duft der dunkelroten Rose in wunderbarer Natürlichkeit. Fl. 1.50 und 3 M.

Veilchen, Maiglöckchen,
Flieder etc.

Lesgl. alkoholfr. Parfüme
empfehl bestens **H. Lohmann.**

Viele Aerzte u. Professoren empf. als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei

Husten,

Heiserkeit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorcker Mineral-Bakterien** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pfg.). In hartnäckigen und veralteten Fällen angedem täglich **Altbuchhorcker Kartsprudel Starquelle** (Fl. 65 Pfg.), mit heisser Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt ausserordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Echl bei **H. Lohmann, Progerie.**

Ernst Heymann, Forkstraße.

Schlachtfest.

Vorn. **Beilkefleisch** u. frische Bratwurst mit Sauerkraut. Nachw. frische Blut- und Leberwurst. Frische Frankfurter empfehl der Obige.

Kaspar Otth, v. Rehmerstr. 8.

Schlachtfest.

Vorn. **Beilkefleisch**, später frische Wurst mit Kraut.

**Marzipan-Figuren
Weihnachts-Schokoladen**
R. Selbmann, Langestr. 1.

Heute früh 1/9 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere gute Mutter, Groß-, Ue-groß- u. Schwiegermutter
Laura Neumann.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Eibenstock, Zwitzkau, Planen i. V., 15. Dezember 1913.
Die Beerdigung findet Don-nerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Central-Theater.

Größtes und elegantestes Theater am Platz.

Nur noch heute das wunderbare Programm mit dem ergreifenden
3. Akt

Sirene

oder

im Netze der Spinne.

Niemand veräume, sich das Prachtprogramm anzusehen.

Es ladet freundlich ein

Dir.: **Rieb Bonecky.**

Rein Theater bleibt dann bis Freitag geschlossen.

Die am **1. Januar 1914** fälligen

Zinsscheine

lösen wir bereits von heute ab **kostenfrei** ein.

Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G.
Abteilung Eibenstock.

Hochfeinste bayr. Schmelzbutter

sowie
sämtliche Backwaren

in nur guten Qualitäten empfehl

Emil Eberlein.

Bestellungen

auf
Jugendschriften, Bücher und Zeitschriften
aller Art

nimmt entgegen

Paul Schubart,
Forkstraße 3.

Weihnachtsgänse,

prima Ware, sauber gepuzt, entweidet, vollständig bratfertig, versendet per Pfd. zu 75 Pfg. — gegen Nachnahme nur in Bahnsendungen von nicht unter 6 Stück —

Karl Hunger,
Freyung, bayr. Wald.

f. Rum

**Cognac
Arac
Liqueure
f. Punsch-Essenz**
empfehl bestens **H. Lohmann.**

Logis

(Schulstr. 6), bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Bad, habe ich sofort oder später anderweit zu vermieten.
Paul Hagert.

Gesichts-

ausschlag.

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zuder's Patent-Rediginal-Seife**, à St. 50 Pfg. (15% ig) u. 1.50 M. 35% ig, stärkste Form) abds. eintrocknen lässt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zudooh-Creme** (à 50 Pfg., 75 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Lohmann, Progerie.**

Christbaum - Kerzen

Gisflimmer
Lichthalter
Lametta
Magnesium-Wunderkerzen
empfehl bestens **H. Lohmann.**

Wer liebt

ein paries, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen u. blendend schönen Teint, d. gebraucht
Stedenpferd-Seife
(die beste Seifenmisch-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung ergibt
Dada-Cream
der rote u. ruffige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg. i. d. Stadlposth. bei **H. Lohmann, D. Postfach, in Carlshaus** b. **G. A. Arnold.**

Zur Stollenbäckerei

empfehle
feinsten Jam.-Rum
Arac
Albrecht Gmüchtel,
Destillation, Poststr. 6